



RME Babyface – USB-Audio/MIDI-Interface **Kleiner Profi**

Während RME im Bereich der Studio-Interfaces stetig Maßstäbe setzte – jüngst mit dem Flaggschiff Fireface UFX –, fehlte bislang eine ultra-portable USB-Lösung im Sortiment. Das neue Babyface schließt diese Lücke auf gewohnt professionelle Art.

Während anspruchsvolle Anwender noch vor kurzem eher Audiointerfaces vertrauten, die via ExpressCard-Slot angebunden wurden, hat sich das Blatt inzwischen zugunsten von FireWire und USB gewendet. Bei RME soll das auch erst einmal so bleiben. Laut eigener Aussage wird man bei der nächsten Generation von Audiointerfaces nicht auf Intels Thunderbolt (z. B. in Apples neuem MacBook Pro), sondern auf USB 3 setzen ...

Hardware und Lieferumfang

Der Lieferumfang umfasst neben Handbuch, Software, USB-2-Kabel und Kabelpeitsche nebst 1-m-Verlängerung auch eine praktische Transporttasche. Das Babyface ist *noch* kleiner als vermutet und trotz Metallgehäuse mit ca. 430 Gramm ein Leichtgewicht. Neben der

komplett silbernen Ausführung ist auch eine Version mit Baby-blauer Front zu haben.

Die untere Hälfte der Oberfläche beherbergt zwei Taster (Select, Recall) sowie ein großes gerastertes Rad (Drehgeber/Encoder) mit Tasterfunktion. Im Testgerät war das Rad horizontal nicht ganz gerade, sodass es bei Drehung leicht eierte: ein kleiner optischer Makel, der die sonst perfekte Verarbeitung zwar ein wenig schmälert, von RME aber behoben wird. (Die Fertigung wird optimiert, und bei Beanstandung wird getauscht.)

Die provokante Frage „Darf das schon Strom, oder kriegt es noch Milch?“ lässt sich knapp beantworten: RMEs Baby nuckelt am USB-Port (USB-Power). Wer will, kann alternativ auch ein (optionales) Netzteil anschließen.

Anschlüsse und I/Os

An der Kabelpeitsche, die hinten angedockt wird, gibt es folgende Ein- und Ausgänge:

2 x Line-In (XLR): analoge Eingänge für Line- oder Mikrofondsignale. Bedienelemente für Vorverstärkung (Gain: 0 bis 60 dB), Phantomspeisung (48 V) und Phasendrehung findet man pro Kanal in der Mixersoftware.

2 x Line-Out (XLR): Main-Ausgänge, in der Regel für die Abhöre oder PA.

Kopfhörer-Out (Stereoklinke): keine simple Dopplung der Main-Outs, sondern ein eigenständiger Stereo-Bus. Unerlässlich z. B. für DJs, um neben dem Main/Saal-Out einen separaten Cue-Out zum Vorhören zu haben.

MIDI-In/Out: Standard-MIDI-Bus.

Direkt am Babyface rechts gibt es zwei weitere Klinkenbuchsen (6,3 mm):

Neben USB-Kabel, Kabelpeitsche und Verlängerung umfasst der Lieferumfang auch eine praktische Tasche.



Profil

Systemvoraussetzungen: PC oder Intel-Mac ab Intel Pentium Core-2-Duo-CPU, freier USB-2-Port (auch USB-3-kompatibel)

PC: Windows 7/Vista/XP SP2 (32 & 64 Bit)
Mac: Mac OS X ab 10.5

Treiberunterstützung Windows:
ASIO Multiclient mit WDM, ASIO 2.0, WDM (DirectSound) mit Stereo- und Multichannel Support

Treiberunterstützung Mac OS X:
Core Audio, Core MIDI

Lieferumfang: Babyface, Software-CD, Handbuch (engl./deutsch), USB-Kabel, Kabelpeitsche inkl. Verlängerung, Transporttasche

Maße / Gewicht:
9,8 x 15,8 x 2,7 cm (B x T x H) / 427 g

Hersteller / Vertrieb:
RME-Audio / Synthax

Internet: www.rme-audio.de / www.synthax.de

UVP / Straßenpreis:
€ 599,- / ca. € 550,-

- + kompakt, leicht, USB-Power
- + 10/12 Audio-I/Os, 1 MIDI-I/O
- + Drehgeber für diverse Parameter
- + speicherbarer Monitorpegel
- + 2 Mic-Preamps mit speicherbaren Gains
- + Mix-Software mit EQs und Hall/Delay
- + sehr gute(r) Klang/Performance

- kleine optische Verarbeitungsmängel
- Gain-Regelung nur in 3-dB-Schritten

SMUX

flexible Nutzung der bei ADAT-I/Os fest vorgegebenen Datenbandbreite.

Je höher die Samplerate, desto geringer die Anzahl der Audio-I/O-Kanäle. Bis 48 kHz Sampling acht Kanäle (Standard), bis max. 96 kHz vier Kanäle (Double Speed: S/MUX),

bis max. 192 kHz zwei Kanäle (Quad Speed: S/MUX4)

Kopfhörer-Out: gleiches Signal wie der Kopfhörerausgang der Kabelpeitsche,

Instrument-In: ein „Hi-Z“-Eingang, an den man direkt eine E-Gitarre anschließen kann. Man kann diesen Eingang aber immer nur alternativ zum Kabelpeitsche-Line-In 2 nutzen. Mit dem „Inst“-Button der Mixer-Software wechselt man zwischen beiden.

Bis hierher bietet Babyface also zwei analoge Audioeingänge und vier analoge Audioausgänge. Zusätzlich gibt es auf der Rückseite einen ADAT-I/O (TOSLINK, auch als S/PDIF nutzbar) mit **SMUX**-Unterstützung bis zu 192 kHz. In Kombination mit einem ADAT-Wandler wie RME ADI-8 DS/QS oder OctaMic II lassen sich darüber weitere acht In-/Out-Signale transportieren. Damit kommt man dann auf zehn Audio-Ins und zwölf -Outs.

Hardwarebedienung

Viele Parameter kann man direkt am Babyface kontrollieren und einstellen. Per Select-Taster wechselt man zwischen den Modi In, Out und Phones, wobei Status-LEDs den Zustand anzeigen. Drückt man im In-Modus einmal das Rad, zeigt die linke LED-Kette den Gain für Analog-Eingang 1, und man kann ihn einstellen. Ein weiterer Druck ruft den Gain für Kanal 2 auf, und nach drittem Druck kann man beide Gains gemeinsam einstellen.

Im Out- und Phones-Modus regelt das Rad den Ausgangspegel für Main und Kopfhörer. Ein Druck auf das Rad schaltet dabei die Pegelabsenkung des Main um (Dim: -20 dB). Mit dem Taster „Recall“ lässt sich der ak-

tuelle Pegel des Stereo-Main-Ausgangs speichern (2 Sekunden drücken) und dann jederzeit wieder abrufen (kurzer Druck). So kann man im Studio stets mit (s)einem genau definierten Abhörpegel arbeiten: perfekt!

TotalMix FX

Auch Anwender des Babyface kommen in den Genuss der neuen Mixer-Software, die wir im Fireface-UFX-Test (S&R 12.2010) ausführlich vorgestellt haben. Wie es sich gehört, arbeiten Soft- und Hardware Hand in Hand: Ändert man Parameter wie etwa die Analog-In-Gains in TotalMix, zeigt die LED-Kette am Babyface dies (im In-Modus) an.

Die Möglichkeiten von TotalMix FX sind komplex und können hier nur angerissen werden. Man kann alle Hardware-In/Out- und Software-Playback-Signale frei routen und Mute-/Solo-/Fader-Gruppen bilden. Acht Mixe lassen sich in der Software sichern und abrufen. Im Gegensatz zu größeren RME-Interfaces wie Fireface UC oder UFX hat das Babyface keinen internen Speicher für Mixerdaten. Software-Settings und -Mixer werden deshalb nach Einschalten des Rechners automatisch gestartet. Auch beim Babyface rundet der Analyser DIGICheck, dessen PC-Version immer noch Vorteile hat, die Software-Ausstattung ab.

Obwohl das Babyface im Gegensatz zum UFX keinen DSP an Bord hat, stellt TotalMix auch hier EQs und Effekte bereit:

EQs: In jedem Ein- und Ausgangskanal gibt es einen vollparametrischen 3-Band-EQ mit Low-Cut. Diese EQs werden im Babyface (FPGA) berechnet, belasten also den Rech-

ner nicht. Bei 44,1-kHz-Sampling lassen sich z. B. zwölf Stereo-EQs nutzen, bei 96-kHz-Sampling noch sechs. Im Utility „Fireface USB Settings“ lässt sich wählen, ob der Einfluss der EQs mit aufgenommen wird.

Effekte: Jedes Eingangs- und Playback-Signal lässt sich via Send-Regler auf eine Master-Effekt-Sektion mit Hall und Echo schicken. In jedem Ausgangskanalzug gibt es einen FX-Return-Regler, mit dem man das Effektsignal beliebig stark beimischen kann. Hall und Echo werden im Computer berechnet und über unsichtbare ASIO-/Core-Audio-Kanäle übertragen. Rechnerlast und Latenz sind dabei so gering, dass es in der Praxis kaum einen Unterschied zu DSPs gibt.

Neuerungen und Ausblicke

In Version 0.94, die uns zum Test bereits in einer Beta-Version vorlag, macht TotalMix erneut Fortschritte. Hier lassen sich erstmals auch Stereoausgangskanäle voneinander trennen, um sie mono zu nutzen. So bietet Babyface bei Bedarf auch echte Monoausgänge: besonders praktisch, wenn man externe Effekte einbinden oder eine Surround-Anlage ansteuern will. Natürlich wird dieses Feature auch für FF UC und UFX kommen. Entsprechende Software- und Firmware-Updates sollen bald bereitstehen – gemeinsam mit dem für FF UFX bereits angekündigten Standalone-Recording auf USB-Medien.

Auch klanglich braucht sich Babyface nicht vor seinen größeren Brüdern zu verstecken.

Ebenfalls in Kürze sollen alle RME-Windows-Treiber „Multi-Client“ auf gleichen Kanälen unterstützen. Damit könnte man z. B. Cubase und Live parallel laufen lassen und deren Stereosignale – bei identischer Samplerate – gleichzeitig via ASIO auf Kanal 1/2 ausgeben. Dazu können sich auch WDM-Signale (Media Player etc.) gesellen – sogar unabhängig von der Samplerate. Laut RME werden dabei alle Signale im Treiber ohne messbare CPU-Last gemischt. So kann man Totalmix außen vor lassen, solange die Wiedergabe nur über einen Kanal laufen soll.



Evolution: In der neuen Totalmix-Version 0.94 kann man erstmals auch Monoausgangskanäle konfigurieren.

Praxis

Mit Firmware 179, USB-Treiber 1.50 und TotalMix 0.93 (bzw. Beta 0.94) lief das Babyface stabil und wie für RME typisch mit niedrigsten Latenzen. An einem aktuellen Mac Pro 6-Core war bei 44,1 kHz Sampling

UC/Micstasy, der sich im Übrigen auch dadurch bemerkbar macht, dass hier die Gains in 3-dB-Schritten gerastert sind.

Wohlgermerkt: Dieser Vergleich mit dem mehr als vier Mal so teuren UFX spricht nicht gegen, sondern sehr für das Babyface. Seine Audioqualität ist nicht allzu weit vom UFX entfernt und setzt somit in seiner Preis- und Gewichtsklasse neue Maßstäbe.

Fazit

Das Babyface bietet viel auf kleinstem Raum. Die I/O-Ausstattung ist clever: Unterwegs genügen meist die Bordmittel: zwei analoge Eingänge, zwei separate Stereoausgänge und ein MIDI-I/O sind genau das, was die meisten Anwender on the road brauchen. Dockt man im Studio einen 8-Kanal-ADAT-Wandler an, hat man eine vollwertige Audiozentrale mit zehn Ein- und zwölf Ausgängen. Nimmt man die schlüssige Hardwarebedienung, die flexible Totalmix-Software mit EQs und Effekten, die minimalen Latenzen und die überzeugenden Audioleistungen hinzu, dürfte sich mancher Mitbewerber mit gemischten Gefühlen eines alten U2-Alboms erinnern: Achtung Baby! →

Text & Fotos: Ralf Kleinermanns